

Ins Herz der Musikbegeisterten

Mendelssohn-Oratorium in St. Maria lässt keine Wünsche offen

VON MICHÈLE KIRNER

Starnberg – Die Musica Starnberg, Orchester und Solisten brachten am Sonntag F. Mendelssohn Bartholdys Oratorium „Elias“ zur Ausführung: Ein großes Werk eines Ausnahmetalents seinerzeit begegnete unter der Leitung von Ulli Schäfer einem glanzvollen Chor, hervorragenden Instrumentalisten und den herausragenden Solisten Judith Spiesser (Sopran), Marion Eckstein (Alt), Robert Sellier (Tenor) und Jens Hamann (Bariton).

Nur wenige Plätze in der Starnberger Stadtpfarrkirche St. Maria sind noch frei, in der die Besucher mehr als zwei Stunden lang Zeuge eines Glaubenskrieges werden, der sich zwischen Baal und Gott abspielt. Blutrünstige Dramatik und tödliche Intrigen komponierte der Komponist einst in das Oratorium, das im Saal wuchtig mit dem Fluch beginnt, den der Prophet Elias über die Israeliten sprach.

Wie eine eigens zu diesem Anlass gemalte Kulisse tagt im Hintergrund der Musiker «Das Weltgericht» des Starnberger Kunstmalers Theo Geyr an der Kirchenwand – und als der Dirigent den Taktstock hebt und die Bläser einsetzen, Hamanns Bariton als Stimme Elias klar und textverständlich im Kirchenschiff über die Köpfe der Zuhörer aufsteigt, da haben die Künstler die Zuhörer für sich erobert.

Klangschön bringen die Darsteller das Spannungsfeld zwischen Zweifel und Vertrauen, zwischen Glauben und Hoffnung zum Ausdruck, malen mit der Tragik und Brutalität der vertonten Textstellen klangfarbige Bilder. Die Tragweite des Fluchs, freigesetzt durch Trommelwirbel, der Chor im verzweifelten Ruf „Hilf, Herr! Hilf, Herr!“ ebbt ab und steigert sich wieder zur Frage: „Will denn der Herr nicht mehr Gott sein in Zion?“ Glasklar die Solistinnen im geradezu himmlischen

Doppelquartett der Engel, in dem sie dem vertriebenen Elias ihren Beistand zusichern. Stimmgewaltig, präzise intonierend ist der Chor die Stimme des Volkes, befindet sich im Wechselbad der Gefühle einfacher Leute, die zwischen zwei Göttern stehen.

Das Stück steigert sich mit den Leiden des tiefgläubigen Elias ohne Frage zu einem musikalischen Höhepunkt, als der Herr sich den Menschen zeigt, indem er den Scheiterhaufen in Brand steckt. Nach Überzeugung setzt sich schließlich Königin Isebel durch, die ihre Untertanen von Baals überzeugt und erneut von Gottes Wegen weg leitet, damit Elias in die Flucht schlägt. Mitgerissen und fast regungslos verfolgen die Zuschauer das Konzert, in dem sich Klang und Text zu einem Gesamtkunstwerk entfaltet – und Ulli Schäfer mit der Darbietung nicht nur den Ton der Zeit, sondern auch mitten ins Herz der Musikbegeisterten trifft.